

erwiesen. Das Kunstwerk könnte vom Meister des Oberndorfer Altars (um 1500) oder aus Ulm (Syrlin d. J. — Gregor Erhard) stammen. Ein mächtiges Bauwerk ist das Muri'sche Amtshaus mit Lichthof, das 1746 entstanden ist, gebaut aus Sandstein, mit einem prächtigen Herrschaftswappen.

Über Betra ging die Kunstfahrt zur letzten Station Dettensee. Das 1591 zollerisch gewordene Dörfchen beherbergt ein spätgotisches Kleinod, eine Kirche aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Zwar ist am Gebäude selbst viel geändert und verbaut worden: die schönen Fenster mit gotischen Glasmalereien im Chor, über den sich ein gut erhaltenes Rippengewölbe spannt, sind jedoch unversehrt erhalten. Ein neugotischer Altar fügt sich ein, ohne zu stören. Mit Wehmut berichtete Willy Baur, daß die alten echten Altarfiguren veräußert worden seien, daß man sie achtlos vernichtet habe. —

Vom Wasserschloß derer zu Thengen in Dettensee ist außer einem Rundturm nicht mehr viel übriggeblieben. Die Runde durch den nördlichen Teil Hohenzollerns schloß sich bei der Fahrt über Mühringen und das altzollerische Bad Imnau nach Haigerloch und Hechingen.

Was Willy Baur aus einem reichen Wissen auf allen Gebieten, sei es Kultur, Landschaftskunde und Geschichte, während der Tagesfahrt mitgeteilt hat, ist von jedem seiner Zuhörer dankbar aufgenommen worden. Der Hohenzollerische Geschichtsverein ist in jedem Fall gut gefahren mit dem Entschluß, Hechingen, Haigerloch und die Burg Hohenzollern bei der Lehrfahrt nicht zu berücksichtigen, dafür um so mehr den „abseits gelegenen Teil des Landes“, und die Führung auf der 250 Kilometer langen Strecke einem einzigen Kenner und Experten zu überlassen.

I. Kunze.

(Aus: Schwäbische Zeitung, Ausgabe Sigmaringen vom 7. 10. 1964, Hohenzollerische Zeitung vom 7. 10. 1964)

Lehrfahrt nach Rhäzüns am 2. und 3. Oktober 1965

Ein reizvolles Ziel hatten sich der Hohenzollerische Geschichtsverein und das Volksbildungswerk Hechingen für ihre Exkursion am 2. u. 3. Oktober ausgesucht. Staatsarchivassessor Dr. Natale hatte bereits in seinem Vortrag, den er acht Tage zuvor bei der Mitgliederversammlung des Geschichtsvereins gehalten hatte, eine klare und gut fundierte Einführung gegeben. So waren denn die Teilnehmer gut vorbereitet, und dies ist wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine „Bildungs-Reise“, die es dann im besten und schönsten Sinn auch geworden ist, nicht zuletzt Dank der hervorragenden Führung durch Dr. Herbert Natale. Der Archivar, der aus Frankfurt stammt und seit einigen Jahren dem Staatsarchiv Sigmaringen angehört, hatte sich gelegentlich wiederholter Reisen und mit intensivem Studium der historischen Überlieferung zur Geschichte Graubündens glänzend informiert und war so ein ausgezeichnete Führer. Wenn der Hohenzollerische Geschichtsverein, wie geplant, sein Vortrags- und Exkursionsprogramm in den nächsten Jahren erweitert, wird Dr. Natale ein sachkundiger Helfer bei der Verwirklichung dieses Zieles sein.